

Eine alte Brauerei des Angerlandes

Aktien Brauerei und Brennerei Krummenweg vormals F. Unterhössel

Albert Elven

Das Unternehmen wurde im Jahre 1825 gegründet. Es ist anzunehmen, dass der Gründer des Unternehmens einen landwirtschaftlichen Betrieb unterhielt und diesem eine Brauerei und Brennerei als Nebenbetriebe angliederte. Der Gründer dieser Betriebe war ein Friedrich Unterhössel.

Sowohl die Brauerei als auch die Brennerei wurden anfänglich nur in kleinem Maßstabe betrieben. In der Brauerei wurde damals nur das obergärige Bier, wie es heute noch in manchen Gegenden, so auch in Düsseldorf in den sogenannten Altstadtkneipen mit Hausbrauerei zum Ausschank kommt, hergestellt. Der in der Brennerei erzeugte Branntwein erfreute sich von Anfang an großer Beliebtheit.

Nach dem Tode des Friedrich Unterhössel sen., der in seinem Betriebe seine beiden Söhne, Fritz und Jakob Unterhössel mitbeschäftigte, ging die Firma auf den ältesten Sohn, Fritz Unterhössel über. Sein Bruder Jakob wurde abgefunden und übernahm einen Gutshof bei Ratingen. Der nunmehr alleinige Inhaber Fritz Unterhössel nahm, um den Betrieb zu erweitern, seinen Schwager, Georg Starck aus Düsseldorf als stillen Teilhaber auf.

An dieser Stelle sei vermerkt, dass eine andere Schwester des Fritz Unterhössel mit dem Pastor Bleckmann verheiratet war, der lange Jahre als Pfarrer an der evangelischen Kirche in Linnepe amtierte. Der Eintritt des Schwagers, Georg Starck, dürfte etwa in die Jahre 1885-90 fallen.

Dank der Geschäftstüchtigkeit und der Beliebtheit, der sich der Firmeninhaber Fritz Unterhössel erfreute, gelang es ihm bald, das Geschäft in ungeahnte Höhe zu bringen. Nachdem beide Betriebe mit den modernsten Maschinen und Einrichtungen ausgestattet waren, konnten neue Absatzgebiete, sowohl für Bier, als auch für Branntwein erschlossen werden. Außer den Gaststätten in den umliegenden Orten, die von Anfang an zu den treuen Abnehmern gehörten, traten bald auch die Gaststätten in den umliegenden Großstädten, namentlich in Duisburg-Ruhrort, Mülheim-Ruhr und Düsseldorf als Abnehmer hinzu.

Die Brauerei, die sich inzwischen auf untergäriges Bier nach Dortmunder Art umgestellt hatte, lieferte große Mengen nach Ruhrort an Hafengaststätten, während die Brennereiprodukte in der Hauptsache im Kohlenrevier, Mülheim- Ruhr und den umliegenden Ortschaften abgesetzt wurden.

Die Steigerung des Branntweinabsatzes machte es notwendig, das landwirtschaftliche Brennrecht zu erweitern.

Zur Erläuterung sei hier bemerkt: Es gab damals vor Einführung des Branntwein-Monopols zwei Arten von Kornbrennereien, gewerbliche und landwirtschaftliche Brennereien; erstere konnten nach Belieben jede Menge Branntwein herstellen, während die landwirtschaftlichen Brennereien an das ihnen zugeteilte Brennrecht gebunden waren. Dafür hatten letztere große Vorteile hinsichtlich der Branntweinsteuer. Das landwirtschaftliche Brennrecht wurde aber nur Brennereien verliehen, die über einen größeren landwirtschaftlichen Grund und Boden verfügten. Je nach Größe des Grundbesitzes wurde das Brennrecht berechnet.

Diese gesetzgeberische Maßnahme bedingte weiter, dass das Nebenprodukt, die Schlempe, die als ausgezeichnetes Viehfutter bekannt ist, nur an Viehbestände, die auf eigenem Grund und Boden unterhalten wurden, verfüttert werden durfte. Die gewerblichen Brennereien konnten über ihre Nebenprodukte frei verfügen.

Wie oben schon erwähnt, war die Brennerei Unterhössel zur Vergrößerung ihres Brennrechts genötigt, Grundstücke zuzukaufen. Durch Ankauf des Gutes Hülgrath, sowie durch späteren Zukauf der Güter Breitscheider Hof (Vorbesitzer W. Neuvians), Haus Heide und mehrerer kleinere Parzellen wurde der gesamte Grundbesitz auf ein Areal von rd. 1200-1300 pr. Morgen gebracht.



Mit Wirkung vom 1. November 1896 wurde die Firma F. Unterhössel in eine Aktiengesellschaft umgewandelt unter der Firma:

„Aktien-Brauerei und -Brennerei Krummenweg vorm. F. Unterhössel“.

Der größte Teil der verausgabten Aktien verblieb in den Händen der Vorbesitzer, während ein weiterer Teil von Kommerzienrat August Scheidt zu Kettwig übernommen wurde.

Vereinzelte kleinere Teile wurden von sonstigen Interessenten übernommen. Das gesamte Aktienkapital betrug 1.500.000 Mark. Der erste Aufsichtsrat bestand aus den Herren: Kommerzienrat Erhard August Scheidt, Kettwig als Vorsitzender, Georg Starck, Düsseldorf, Jakob Unterhössel, Ratingen, Brauereidirektor A. Wirsel, Bonn und A. Hartwig, Kettwig. Herr Fritz Unterhössel war alleiniges Vorstandsmitglied.

Der Geschäftsgang in den folgenden Jahren war ein befriedigender, der Absatz, sowohl an Bier als auch an Branntwein konnte fortgesetzt gesteigert werden. Dem Brennereibetrieb wurde eine Destillerie zur Herstellung von Likören angegliedert. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde die obergärige Brauerei Josef Aders in Düsseldorf erworben und als Zweiggeschäft der Brauerei Krummenweg für deren Rechnung mitgeführt. Der Leiter dieser Zweigbrauerei war der Vorbesitzer, Josef Aders, Düsseldorf. Ebenfalls wurde um die Jahrhundertwende die der Brauerei benachbarte Gaststätte der Wwe Mentzen, Krummenweg erworben, nachdem die Inhaberin, Wwe Mentzen gestorben war und die Erben das Anwesen zum Verkauf aussetzten. Dieser Wirtschaftsbetrieb wurde später an den Gastwirt Josef Doerenkamp aus Düsseldorf verpachtet, unter dessen Leitung das Lokal einen ungeahnten Aufschwung erlebte und bald zu den größten und verkehrsreichsten Ausflugslokalen im Umkreis wurde.

Die Spuren des im August 1914 ausgebrochenen ersten Weltkrieges gingen an der Brauerei Krummenweg nicht spurlos vorüber.

Außer das eine Anzahl Gefolgschaftsmitglieder zum Heeresdienst eingezogen wurden, mussten Pferde für Heereszwecke abgeliefert werden. Schon bald machte sich der Rohstoffmangel bemerkbar, der schwerwiegende Folgen nach sich zog.

Infolge Rationierung des Malzes konnten nur noch leichtere Biere hergestellt werden, die zum Schlusse kaum noch Bier zu nennen waren. Das diese Produkte bei den Biertrinkern keinen Anklang fanden, dürfte selbstverständlich sein. Der Brennereibetrieb musste gänzlich eingestellt werden, da Roggen für Branntweinzwecke nicht mehr verarbeitet werden durfte.

Trotz all dieser Schwierigkeiten gelang es dennoch, den Betrieb, wenn auch nur in kleinem Maßstabe, aufrechtzuerhalten, wodurch den älteren Angestellten und Arbeitern ihr Arbeitsplatz erhalten blieb.

Nach Beendigung des ersten Weltkrieges im Jahre 1918 beschloss eine nach Düsseldorf einberufene außerordentliche Generalversammlung der Brauerei Krummenweg einem von der Großbrauerei, Brauerei Gebr. Dieterich Aktiengesellschaft zu Düsseldorf angebotenen Verträge, nach dem das gesamte Vermögen der Brauerei Krummenweg auf die vorgenannte Brauerei Dieterich übergang, zuzustimmen.

Die Aktionäre der Brauerei Krummenweg erhielten für je 3 Krummenweg- Aktien 1 Dieterich-Aktie.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie sich nach dem Kriegsende entwickelt hatten, ließen es ratsam erscheinen, sich einem Großunternehmen anzuschließen. Der große Grundbesitz von Krummenweg mit Ausnahme der Grundstücke und Gebäude, die unmittelbar mit der Brauerei und Brennerei zusammenhingen, wurden von Kommerzienrat Scheidt, Kettwig übernommen, während der Restbestand mit in den Besitz der Brauerei Dieterich übergang.

Die Gaststätte Krummenweg verkaufte die Brauerei Dieterich in späteren Jahren an den Pächter Josef Doerenkamp, der dann auch später die restlichen Grundstücke mit den aufstehenden Gebäuden mit Ausnahme eines Hauses und einer kleineren Parzelle übernahm. Wenn auch der Übergang der Brauerei Krummenweg zur Brauerei Dieterich sich für die Aktionäre als vorteilhaft erwies, so war dies nicht der Fall für die Gemeinden Breitscheid-Selbeck und auch Lintorf, denen eine ergiebige Steuerquelle verschlossen wurde. Auch in landwirtschaftlichen Kreisen wurde die Betriebseinstellung



bedauert, war doch die Brennerei der beste Abnehmer der Roggenbestände der Landwirte aus näherer und weiterer Umgebung. Ebenso konnte eine Anzahl Landwirte aus der Brauerei die Treber (Abfälle aus der Bierbereitung), die ein vorzügliches Futter für Milchvieh sind, beziehen. Ich möchte diesen Bericht nicht abschließen, ohne noch einiger Persönlichkeiten, deren Namen mit dem Werdegang der Brauerei Krummenweg eng verknüpft sind, zu gedenken:

Hier sei an erster Stelle des langjährigen Besitzers und späteren Direktors Fritz Unterhössel gedacht. Ein Mann von hochherziger, vornehmer Gesinnung, ein selten tüchtiger Geschäftsmann, äußerst beliebt bei der Kundschaft, ein wohlmeinender und beliebter Chef seiner Untergebenen. Seine Gastfreundschaft war weit und breit bekannt. An dieser Stelle möchte ich eine kleine Episode erzählen, die ich vor meinem Eintritt bei der Brauerei selbst miterlebt habe. Ich diente im Jahre 1895/96 beim niederrheinischen Füsilieregiment Nr. 39 in Düsseldorf als Einjährig-Freiwilliger. Im Sommer 1896 machte das Regiment eine größere Geländeübung im Raume Ratingen - Lintorf. Der Rückmarsch wurde über Krummenweg angetreten. Beim Durchmarsch durch Krummenweg ließ es sich Fritz Unterhössel nicht nehmen, das ganze Regiment nach Rücksprache mit dem Regimentskommandeur zu einem Trunk Bier einzuladen.

Dass diese Einladung unter den Mannschaften große Begeisterung erweckte, bedarf keiner Frage, und die Offiziere hatten ihre Last, das Regiment wieder ordnungsmäßig in die Garnison zurückzuführen. Treue und eifrige Mitarbeiter fand die Brauerei auch bei ihren Fuhrleuten, den Verbindungsleuten zwischen Brauerei und den Gastwirten. Die heute noch lebenden älteren Gastwirte, frühere Kunden der Brauerei und Brennerei Krummenweg, werden sich noch der Namen, Gottfried Isenbügel, Gottfried Heesen, Peter Schmitz, Wilhelm Tackenberg, Hermann Wagner, Peter Pabelick, Peter Deutzmann, entsinnen, die ihre Arbeitskraft, fast ihr ganzes Leben, in den Dienst des Unternehmens stellten und für die Brauerei wertvolle Mitarbeiter waren.

Im inneren Dienst waren lange Jahre tätig Ludwig Hövemann als Braumeister, Gustav Pflug als Brennmeister, Karl Mentzen, Kellermeister im Brennerei- Keller. Nicht vergessen möchte ich den Stallmeister Wilhelm Heesen, der fast sein ganzes Leben seine Dienste der Firma widmete. Nach dem Abgang und nach dem Tode von Fritz Unterhössel leitete sein Bruder Jakob Unterhössel gemeinsam mit mir noch bis zum Kriegsjahr 1916 das Unternehmen. Jakob Unterhössel starb in genanntem Jahre. Von diesem Zeitpunkt ab bis zur endgültigen Auflösung des Betriebes im Jahre 1925 lag die Leitung in meinen Händen. Im Mai 1925 verlegte ich meinen Wohnsitz nach Düsseldorf.

